

Gießener Zeitung

(Neuere Nachrichten)

(Mischer Tagblatt)

Bezugspreis 60 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 20 Pfg.

vierteljährlich 1,80 Mk., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 1,50 Mk. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktionschluss
früh 8 Uhr. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“, Gießen.

Expedition: Südanlage 21.

die 44 mm breite Pettizelle, für Auswärts 30 Pfg.
Die 90 mm breite Reklamé-Zelle 72 Pfennig.
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungsmittels
(20 Tage), bei gerichtlicher Vortreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Plagiatvorwürfe ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 49.

Telephon Nr. 362.

Samstag, den 1. Juni 1918.

Telephon Nr. 362.

31. Jahrg.

Soissons erobert.

Siegreich die Marne erreicht, näher an Paris heran.

45000 Gefangene, 400 Geschütze und enorm große Kriegsvorräte erbeutet.
20000 u. 30000 u. 9500 Br.-M.-Z. = zusammen 59500 Br.-M.-Z. versenkt.

Zur militärischen Lage im Westen u. Südwesten.

* Basel, 28. Mai. Der Reuter-Korrespondent bei der französischen Armee meldet, daß der Geschützkampf in Flandern und Nordfrankreich geradezu furchtbar sei. Der Kanonendonner sei stark und weithin hörbar. Alle Dörfer seien weit hinter der Front befanden sich unter einem ständigen Geschützhagel. Zwischen der englischen und französischen Armee herrsche jetzt ängstliche Fühlung, man habe Vertrauen zu der gemeinsamen Herceleistung.

* Genf, 28. Mai. Das „Echo de Paris“ meldet, daß Compiegne unter starkem Artilleriefeuer liegt. Die Verabreichung des Brotanteils ist im Kriegszustand.

* Genf, 29. Mai. Das „Echo de Paris“ meldet von der Front. Nach Lage der Dinge müssen wir mit einem weiteren Rückzuge rechnen und mit der Preisgabe neuer französischer Gebiete.

* Rotterdam, 29. Mai. Der Korrespondent der „Daily News“ meldet: Die deutschen Offensivbewegungen mit allen Einzelheiten ihrer charakteristischen Kennzeichen. Das Artilleriefeuer war von kurzer Dauer, aber äußerst heftig. Durch den Gebrauch von Gasgranaten erringen die Deutschen einen unermesslichen Erfolg, so daß die alliierten Truppen sich zurückziehen mußten.

Die „Times“ schreibt: Durch einen etwaigen Fall von Reims und Soissons werde Paris in die unmittelbare Gefahrzone gerückt.

* Bern, 30. Mai. Die letzten Meldungen von Paris sprechen von schleunigen Maßnahmen zur Verteidigung der französischen Hauptstadt.

* Bern, 30. Mai. Nach Bern geflossene Meldungen sprechen von dem Ausbruch wiederholter Paniken in Paris und von einer lähmenden Verwirrung nicht nur unter den Volksmassen, sondern auch in den regierenden Kreisen, die in ihren Maßnahmen für den Schutz von Paris eine nie beobachtete Kopfschüttelung zeigen.

* Rotterdam, 30. Mai. Wie holländischen Blättern aus Le Havre gemeldet wird, soll das Verdrüben der Deutschen auf Paris neue große Beunruhigung verursacht haben.

* Genf, 31. Mai. Der „Matin“ meldet von der Front: Compiegne liegt unter deutschen Geschossen.

Das „Journal des Debats“ hält die Lage von Reims für sehr gefährdet und meint, wenn es den Deutschen gelinge, im Südwesten gegen die Stadt vorzustoßen, dann würde der deutsche Erfolg eine ganz neue Bedeutung bekommen.

* Genf, 31. Mai. Nach Pariser Meldungen sind in Paris Maßnahmen der Eisenbahnen angefochten, die den Reisenden mit Paris einschränken, indem eine Anzahl Bahnlinien für den Privatverkehr bis auf weiteres gesperrt sei.

* Scherz, 31. Mai. Die „Nöln. Ztg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Der Vertreter des „Corriere della Sera“ in London telegraphiert, man müsse sich auf den unvermeidlich schmerzlichen Verlust von Reims gefaßt machen.

* Schweizer Grenze, 31. Mai. „Welt Journal“ meldet: Die Artilleriekämpfe sind neuerdings von Reims nach Verdun und Nancy verlegt worden. Auch an der Vogesenfront ist es unruhig geworden.

Ämliche deutsche Tagesberichte.

Berlin, 28. Mai. Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum vernichtet: 20000 Br.-M.-Z. feindlichen Handelschiffsräumtes. Unter den versenkten Schiffen war ein etwa 5000 Tonnen großer, stark gesicherter und bewaffneter Dampfer. Namentlich festgestellt wurde der bewaffnete englische

Dampfer „Bennyworth“ (5388 Br.-M.-Z.). Den Hauptanteil an den Erfolgen hat das von Oberleutnant J. S. Warzcha befehligte Boot.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 29. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampfzonen von der See bis zur Oise hielt erhöhte Geschäftigkeit an. Französische Teilangriffe östlich von Ypern scheiterten. Westlich von Mondbidier drang der Feind bei starkem Vorstoß in Santigny ein.

Die Armeen des Generaloberst v. Böhn und des Generals v. Below (Fitz) der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz haben gestern den Angriff siegreich fortgeführte Heranziehende französische und englische Truppen wurden amorgen. — Auf den rechten Flügel haben die Divisionen des Generals v. Lortich nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Rücken von Terny Sotry und die Höhen nordöstlich von Soissons genommen. — Nach hartem Kampf brachen die Truppen des Generals Michura den Widerstand des Feindes auf der Höhe des Coude Fort Coude wurde erklümt, Bregny und Miffungen eingenommen. Auf dem Südober der Aisne und Vesle wurden die Höhen westlich von Giry erstritten. — Die Korps der Generale von Winkler, von Conta und von Schmettow haben die Vesle überschritten. Braisne und Fismes wurden erobert. Wir suchen auf den Höhen fort südlich der Vesle. — Die Truppen des Generals Fie haben die Höhen nordöstlich von Brouilly erstritten, Villers Franqueur und Concy genommen und kämpfen um die Höhen von Thierly.

Der unermüdlich vorwärtstretenden Infanterie, Artillerie und Minenwerfer folgen Ballons, Plak und Nachrichtenapparat auf dem Fuß, kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn, Artillerie- und Baukörper haben die Überwindung des Angriffsfeldes und den Nachschub der Kampfmittel durch die rafflos tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit versorgen Ärzte und Krankenträger die Verwundeten auf dem Schlachtfeld. Troz wechselndes Wetters greifen unsere Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben- und Maschinengewehren an, während Infanterie und Artilleriestreife ohne Unterbrechung den fortwährenden Angriff auf die Wirkung unserer Artilleriefeuer überwachern.

Die Gefangenenanzahl ist auf 25000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 29. Mai, abends. Bei und zwischen Soissons-Reims neue Fortschritte.

Berlin, 29. Mai. Unseren U-Booten fielen im Sperrgebiet um England wiederum 30000 Brutto-
tonnen feindlichen Schiffsräumtes zum Opfer.

Davon entfallen allein 27000 Br. auf Rechnung des von Oberleutnant J. S. Warzcha befehligten Bootes, das an der Westküste Englands, vorwiegend in der Irischen See und deren Zufahrtsstraßen 7 Dampfer und 2 Segler versenkte. Die Schiffe waren in großer Mehrzahl englischer Nationalität, darunter 4 tiefbeladene Dampfer von 5000 Tonnen und darüber.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 30. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampfzonen zwischen Mer und Oise nahm die Geschäftigkeit viel zu. Dertliche Infanteriegefechte.

Der Angriff der Kampfgruppen des deutschen Kronprinzen schreitet siegreich vorwärts. — Südlich der Aisne wurde in hartem Kampfe bei Cechau-Mont, Jubigny und Guffies Gelände gewonnen.

Brandenburgische Truppen haben Soissons genommen. Südlich der Vesle brach die in Bildung begriffene neue Armee der Franzosen in den aufhaltenden Angriffen unserer Divisionen zusammen. Wir warfen den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Linie Billefontaine-Ferres-Tardenois-Coulagnes-Brancourt zurück. — Die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen. Der Nordteil von La Neuville und Betheny wurden genommen.

Die Gefangenenanzahl ist auf über 35000 gestiegen. Die Beute an Artillerie und Kriegsmaterial ist gewaltig. — Geschütze aller Art bis zum Eisenbahngeschütz schwersten Kalibers wurden erobert. Das räumliche Vordringen unserer Angriffstruppen verwehrte dem Feinde, die im eroberten Gebiete aufgestellten reichen Kriegsvorräte zurückzuführen. Große Bestände fielen in Soissons, Braisne und Fismes in unsere Hand. Ausgedehnte Munitionslager, Eisenbahnzüge, Lazarettanlagen mit zahlreichen Sanitätsausrichtungen kamen in unseren Besitz. Flughäfen mit vorbereiteten Maschinen und Flugzeugmaterial wurden erbeutet.

Bei den Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht lebte die Geschäftigkeit nur zeitweilig auf. Unsere Flieger schossen in den letzten 3 Tagen 38 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Vertbold errang seinen 29. Luftsieg, Leutnant Noeth brachte in einem Flug von Dinanden bis südlich von Ypern 5 feindliche Fesselballone brennend zum Absturz.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 30. Mai, abends. Südlich von Ferres-Tardenois nähern wir uns kämpfend der Marne.

Berlin, 30. Mai. Durch unsere U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 9500 feindlichen Handelschiffsräumtes versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wb. Großes Hauptquartier, 31. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Kleinere Infanteriegefechte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Dem von der Ailette Front südlich der Oise weichen den Feinde fliehen wir über die Oise und Ailette scharf nach und gewannen die Linien Brigny-St. Paul-Lorsly-Loire. Südlich der Aisne warfen wir im steten Kampf den Feind über Dieux-Chavigny zurück. Südlich von Soissons führte der französische Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserer Feuer vernichtend gefaßt und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons-Gattens überschritten. Die in der Richtung auf Ferres-Tardenois von Südwesten über die Marne und von Südosten her heranziehenden französischen Divisionen demochten trotz verzweifelter Gegenangriffe nirgends unseren vorwärtsdringenden Korps erfolgreichen Widerstand zu leisten. Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arcy und Grand Rozoy wurden durchstoßen. Südlich von Ferres-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Chambois, St. Gemme, Romigny sind in unserem Besitz. Auf dem Südober der Aisne, westlich von Reims, wurden Germigny, Sueur und Thillois genommen.

Gefangenenanzahl und Beute sind ständig im Wachsen. Mehr als 45000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, tausende von Maschinengewehren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 31. Mai, abends. An der Front von Rohan bis westlich von Reims ist unser Angriff in gutem Fortschreiten.

Dem Feinde die Steuerlast.

In schroffem Gegensatz zu England, das seine Kriegsausgaben nicht sowohl aus Anleihen als aus kurzfristigen Darlehen befreit und das für die Zinsendeckung sofort durch neue Steuern sorgte, hat Deutschland sich anfangs um die Verzinsung der vom Volke aufgetragenen Milliarden keine sonderlichen Sorgen gemacht. Verhältnismäßig spät erst, wohl unter dem Eindruck des britischen Vorbildes und nach der Erkenntnis, daß der Krieg doch länger als angenommen dauern werde, sind unsere Finanzmaßnahmen zur Ausschreibung neuer Aufgaben geschritten. Sehr zögernd und ohne eigentlichen festen Plan. Welche Ueberlegung hat es gekostet, ehe Herr Helfferich sich dazu entschloß, die englische Kriegsgewinnsteuer zu übernehmen und wie zaghaft ist er dabei zu Werke gegangen. Erst als Lord George den Geld-wie-Her-Verdienern 50 v. H. und mehr ihres Profites entriß, raffte auch der deutsche Finanzmann sich zu wenigstens annähernder Kühnheit auf. Es mag wohl sein, daß zu Kriegsbeginn auch in leitenden Kreisen die Auffassung überwog, daß wir unsere Feinde rasch zu Boden werfen und dann durch eine gehörige Kriegsschädigung alle unsere Ausgaben bei Heller und Pfennig zurückzahlen würden. Ueber diese Ansicht ließe sich reden. Muß der Zwölfverband uns für die Milliarden aufkommen, deren wir zu unserer Verteidigung gegen seinen Ueberfall bedürfen, so hat er natürlich auch für die Zinsen zu sorgen. Leider ist das Verlangen nach ausreichender Kriegsschädigung eben nur kurze Zeit beliebt gewesen; Scheidemanns Meinung, daß jeder seine eigenen Lasten tragen müsse, hat unter Behrmann-Hollweg gerade in höheren Regionen zahlreiche Anhänger gefunden. Und als man soweit war, ging man wenig ans Steuer-Erfinden. Denn nun galt es natürlich, wenigstens dafür zu sorgen, daß die Verzinsung der ungeheuren Milliardenschuld klappte und die Summe nicht noch durch den Zinsrückstand erhöht wurde.

Wenn alles gut geht und das Ringen in absehbarer Zeit ein Ende nimmt, haben wir mit etwa insgesamt 150 Milliarden Kriegskosten zu rechnen, für die jährlich $7\frac{1}{2}$ Milliarden Mark an Zinsen aufzubringen sind. Es ist ganz klar, daß wir, solange der Kampf dauert und die unbedingt nötige Kriegsschädigung nicht eingetrieben worden ist, auch diese Summe verauslagen müssen. Dies geschieht in der Form von Steuern. Eben beschäftigt sich der Reichstag mit den sehr umfangreichen Vorlagen des Herrn Reichshatzkammerpräsidenten, die allerdings nur $2\frac{1}{2}$ Milliarden Mark jährlich ergeben werden, so daß unter Einrechnung der bereits früher bewilligten Milliarden — immer noch mindestens 4 Milliarden ungedeckt bleiben. Wir dürfen an diesen ungeheuerlichen Ziffern nicht feige vorbeischießen. Die elf neuen Steuerentwürfe belasten den Verbrauch bereits in sehr drückender Weise; sie werden ihre Wirkung auf Handel und Gewerbe empfindlich geltend machen. Aber hinter ihnen stehen noch ganz andere Anforderungen an die Steuerkraft des Bürgers, $7\frac{1}{2}$ Milliarden jährlicher Mehrkosten, das bedeutet etwa 125 Mark mehr auf den Kopf der Bevölkerung, gut tausend Mark mehr für jeden steuerszahlenden Bürger! Daß wir diesen Lastenpaß bis in alle Ewigkeit tragen sollen, wir, unsere Kinder und Kindeskinde, das ist eine starke Zumutung. Und jeder Verlässliche sollte gegen die felsamen roten und rötlichen Volksfreunde aufbegehren, die das von uns verlangen.

Mit den Steuervorlagen der Regierung, den jetzigen und den noch bevorstehenden, wird das Land sich abfinden, wenn es weiß, daß sie nur für eine kurz bemessene Zeitspanne, nur so lange gelten, als der Feind noch nicht zur Börse greift. Nachher, wenn der Friede da ist, hat er für alles, für Kapital und Zins, gerade zu stehen. Unter dieser Voraussetzung wollen wir uns auch über allerhand offensichtlich Schwachen und Ungerechtigkeiten der Steuerentwürfe hinwegsetzen. Sie sind eben Gelegenheits- und Verlegenheits-Arbeit, nur für heut und morgen, nicht für die Dauer berechnet; da machen kleine Mängel wenig aus. Ganz anders läge die Sache, wenn Deutschland das Kreuz ein für allemal auf sich nehmen sollte. Denn dann müßte selbstverständlich jeder Pöfeln, jeder Sach in den Vorlagen peinlich genau, bis in's letzte Tütelchen hinein, auf seine Bedeutung für den Mittelstand in Stadt und Land gepriift werden. Dann dürfte die Befragung und Abstimmung im Reichstag nicht in einem Hui erfolgen. Eine neue Steuer ist rasch angenommen, aber sehr schwer wieder zu beseitigen. Der kleine Mann, der letzten Endes doch die Hauptlast zu schleppen hat, wird sich reißlich zu überlegen haben, ob man ihm nicht zuviel auslastet, und seine Vertreter im Reichstage haben dieselbe Pflicht.

Von entscheidender Bedeutung für die Beurteilung der neuen Steuern ist also die Frage: Kriegsschädigung oder nicht?

Die Wichtigkeit einer offenen, unumwundenen Antwort darauf sollte unseren regierenden Männern klar sein. Von ihr hängt die Entscheidung, hängt auch die zuverlässig-freudige Stimmung der Bevölkerung ab. Man hört ja nun seit einigen Wochen aus den oberen Kreisen wieder manches Wort für die Kriegsschädigung, und nach den langen, bangen Monaten der Scheidemannschen Flaumacherei und der Rücksicht auf die armen, angeblich zahlungsunfähigen Franzosen, Engländer, Nordamerikaner usw. berührt diese Wendung angenehm. Zu einer klipp und klaren Entscheidung, ohne Hörner und Zähne, hat man sich indessen noch nicht aufschwingen können. Umso wichtiger ist es, daß das deutsche Volk rund heraus seine Meinung äußert, und deutlich zu erkennen gibt, daß es zwar willig jede neue Last für's Vaterland auf sich nimmt, jede neue Last, die es irgend tragen kann, daß aber am Tage der großen Abrechnung die Gesamtheit dieser Lasten auf die abgebürdet werden muß, deren Tüde und Raubgier sie uns auflastet. Eine ausreichende, hohe Kriegsent-

schädigung und der ernste Wille, sie zu erlangen, ist die unvermeidliche Voraussetzung für unsere Zustimmung zu den neuen Steuern.

Der Krieg und die Handwerkerfrauen.

Die Tapferkeit unserer Truppen, die Tüchtigkeit unserer Führer, die Leistungen unseres Handwerks, der Industrie, Technik und Wissenschaft wird sowohl bei uns im Heimatland wie auch im Ausland anerkannt, ebenso die Leistungen unserer Landwirtschaft, durch die ermöglicht wurde, durchzuhalten und die Pläne unserer Feinde, uns durch Ausschneuerung auf die Knie zu zwingen, vereiteln zu können. Ein recht großer Teil unserer Handwerker und Gewerbetreibenden, mehr als die Hälfte, wurden unter die Fahne gerufen und müssen persöhnlich an dem schweren Ringen teil; viele haben schon dem Vaterland das Opfer ihres Lebens gebracht. Die zum Heeresdienst nicht eingetragenen Handwerker sind redlich bemüht, unter der Hand die schwersten Vorkämpfer des Betriebes fortzuführen und sich auch dem Vaterland nützlich zu machen. In vielen Fällen müssen an Stelle der zum Heeresdienst Eingezogenen neue Kräfte in Tätigkeit treten. Es sind dieses die Handwerkerfrauen, die mit Fleiß, Umsicht und Ausdauer still und bescheiden mit staft-m Wägen und Opferrinn ihres verantwortlichen Amtes walten.

Welcher Wert dieser auf die Weiterführung des Geschäftes gerichteten Tätigkeit der Handwerkerfrauen beizulegen ist, geht daraus hervor, daß die große Mehrzahl der Handwerksbetriebe aus kleinen Verhältnissen entstanden ist, wenigstens mußten die meisten Handwerker aus eigener Kraft sich die Mittel schaffen, um ein Geschäft gründen zu können. Viele Meister haben als Geselle gearbeitet und geparkt und sich vieles verlagert, um die notwendigen Mittel zusammen zu bringen, damit sie selbstständig zu machen. Aber auch viele Handwerkerfrauen, und dabei sind es meist die Tüchtigsten, haben vor ihrer Verheiratung sich nicht gescheut, durch Arbeit und weise Sparsamkeit selbst ein kleines Vermögen zu erwerben. Die Ersparnisse des Gesellen, das Selbstverdiente und Ersparte der zukünftigen Meisterin, dieses zusammen gaben das beste und solideste Geschäftskapital. Außer dem eigenen Vermögen steckt zumeist auch noch fremdes Kapital im Geschäft; es wächst und vermehrt sich, je nachdem das Geschäft gut oder schlecht geht. Das Geschäft muß die Familie ernähren, die Mittel abgeben zur Erhaltung, Erziehung, Ausbildung und Ausstattung der Kinder, es muß die Zurücklegung eines Notpfennigs ermöglichen für die Tage von Krankheit, Alter oder sonstige Notlagen.

Als nun die Männer gleich bei Ausbruch des Krieges dem Rufe des Vaterland's folgen mußten, blieb ihnen nicht einmal so viel Zeit übrig, um noch die geschäftlichen Verhältnisse in Ordnung zu bringen und Anordnungen für die Weiterführung treffen zu können. Auch wenn in solchen Fällen das Geschäft geschlossen werden mußte, war die Meisterin keineswegs der Geschäftsführung und Geschäftstätigkeit entzogen, im Gegenteil, bei vielen wurde sie noch größer als wie bei denen, welche das Geschäft weiter führen konnten. Denn: ruht das Geschäft, so ruht auch der Verdienst, dagegen müssen die Hypothekenzinsen weiter bezahlt, die laufenden Ausgaben bestritten und die Ausgaben für die herein gebracht werden.

Wo aber das Geschäft trotz der Einberufung des Mannes weitergeführt werden mußte, sind die Sorgen und Beschwerden nicht minder. Die Last, welche bisher den den starken Schultern des geschäftsgewandten Mannes getragen wurde, ist jetzt der minder geschäftsgewandten Frau aufgelegt, von der die Erfüllung ihrer Hausfrauenpflichten nach wie vor erwartet wird.

Wohl dem Handwerker, dessen Frau schon in Friedenszeiten eine treue Mitarbeiterin im Geschäft war und sich um den gewerblichen Betrieb ihres Mannes gekümmert hat. Damit war aber nur die Möglichkeit der Weiterführung des Geschäftsbetriebes gegeben, denn nur in den allerwenigsten Handwerks- und Gewerbebetrieben, wo der Meister einleidet und die Frau das Geschäft fortführen mußte, waren noch Gesellen oder ältere Arbeiter vorhanden, welche der letzteren eine Stütze sein konnten, vielmehr war sie nur auf die Lehrlinge angewiesen. Dazu kommt noch die schwierige Beschaffung des benötigten Rohmaterials, die verlangte Parzahlung, die gewaltig gestiegenen Preise für das Material und vieles andere.

Nur wer die große Bedeutung unseres Gewerbe- und Handwerksstandes für das Wirtschaftsleben unseres Vaterlandes und die Vielgestaltigkeit des Geschäftsbetriebes im Handwerk kennt, kann ermaßen, was diese Frauen unter den geschälberten Verhältnissen für eine Heldenaufgabe geleistet haben. Die von ihnen vollbrachten Leistungen können gar nicht hoch genug eingeschlagen werden. Darum gebührt denselben besonderer Dank und Anerkennung.

Wohnungsnot und Wohnungssteuerung.

— Aus juristischen Kreisen wird geschrieben: In einem im vorigen Monat in Frankfurt vom Verein für Wohnungsreform und vom Mieterbund Verein einberufenen Verammlung wird darauf hingewiesen, daß u. o. die Steigerung des Hypothekenzinsfußes eine Ursache der höheren Mieten ist und daß daher die Hausbesitzer gegen Erhöhung der Hypothekenzinsen wirksamer als bisher geschützt werden müßten. Vielleicht darf dazu auf folgenden hingewiesen werden: Zu einer Zeit, als der Zinsfuß noch niedrig war, hatte jemand auf längere Jahre fest eine erste Hypothek $4\frac{1}{2}$ Prozent gegeben. Während des Krieges

ließ die Zinsen während deren die Kündigung ausgeschlossen war, ab, und der Gläubiger kündigte die Hypothek. Auf Antrag des Schuldners wurde diesen aber durch Beschluß des zuständigen Amtsgerichts zuerst für ein Jahr und hinterher noch für ein zweites Jahr Stundung gewährt. Bei den vorhergehenden Vergleichsverhandlungen hatte sich der Gläubiger bereit erklärt, die Hypothek dem Schuldner noch bis zum Jahre 1920 zu belassen, im Falle dieser sich verpflichtete, $4\frac{1}{2}$ Proz. Zinsen zu zahlen. Der Schuldner (nebenbei bemerkt ein vermögender Mann) hatte diesen Vorschlag abgelehnt, so daß der Gläubiger auch heute noch nur $4\frac{1}{2}$ Proz. Zinsen erhält. Nun befinden wir uns im Kriegszustand, der eine allgemeine Teuerung der Lebenshaltung herbeigeführt hat, die für Leute, die ganz oder teilweise von ihren Zinsen leben, durch die Erhöhung des Zinsfußes in einem, wenn auch sehr bescheidenen Maße, ausgeglichen wird. Warum gerade dem Hypothekengläubiger dieser Ausgleich vorenthalten bleiben soll, warum es gerade ihm unmöglich gemacht werden soll, wenigstens eine mäßige Erhöhung seiner Rente zu erreichen, erscheint unerschöpflich. Schon vor dem Krieg zieht sich wie ein roter Faden durch unsere Gesetzgebung die Parole: „Schutz dem Schuldner!“ Man stellt sich den Gläubiger vor als den reichen Mann, der auf seinem Geldschatz sitzt und den Schuldner als den armen Schuster, der vom Gläubiger ausgenutzt wird. Es gilt als „sozial“, unter allen Umständen den Schuldner zu schützen. Daß in Wahrheit die Dinge vielfach anders liegen, daß unter Umständen der „Gläubiger“ ein kleiner Beamter ist, der sein bescheidenes Vermögen dieilsicht zum größten Teil in der Hypothek angelegt hat, daran denkt man meistens nicht. Man muß sich die Frage vorlegen, ob man dem Schuldner durch die Wohlthaten, mit denen er überschüttet wird, auch wirklich nützt oder ob man ihm nicht vielmehr ein Danaergeschenk gibt. Nach dem Krieg wird die Nachfrage nach Kapital aller Voraussicht nach sehr viel größer und dementsprechend die Geldknappheit geringer sein als jetzt. Während es heute noch verhältnismäßig leicht ist, eine gute mit 5 Proz. verzinsliche erste Hypothek an den Mann zu bringen, ist das nach dem Kriegzeitalter nicht mehr so einfach. Als dann wieder erst recht wieder der Ruf erschallen: „Schutz den Hausbesitzern!“

Nun betrachte man die Sache aber auch einmal vom Standpunkt des Gläubigers. Man kann heute sein Geld in sicheren Staatspapieren zu über 5 Prozent anlegen. Wenn jemand trotzdem zu dem gleichen oder einem ähnlichen Zinsfuß Geld gegen hypothetische Sicherheit ausleiht, so tut er es in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle doch wohl nicht, weil er diese Anlage für sicherer hält, sondern weil er glaubt, bestimmt darauf rechnen zu können, sein Geld zu einem ihm genehmen, im voraus fest bestimmten Zeitpunkt wieder zurückzuerhalten, ohne einen Verdruss befürchten zu müssen. Im Interesse der Hausbesitzer liegt es, die „Gläubiger“ in diesem Glauben zu erhalten.

Nun richtet sich aber doch der Zinsfuß auf dem Immobilienmarkt wie überall im wesentlichen nach Angebot und Nachfrage. Keine Gesetzgebung kann daran etwas ändern. Wohl kann aber ein wirksamer Gesetzgeber durch das Bestimmen der Höhe des Hypothekenzinsfußes gedacht sind, in ihrer praktischen Wirkung dem Schuldner schaden, weil sie auf dem Geldmarkt das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage zu seinem Nachteil verschieben!

Zur Metallbeschlagnahme.

Die letzten kriegswirtschaftlichen Maßnahmen auf dem Gebiet der Metallbewirtschaftung haben in der Öffentlichkeit eine Kritik hervorgerufen, die zweifelsohne geeignet ist, in der Bevölkerung einen Widerstand gegen die Durchföhrung der Metallmobilmachung hervorzuwecken. Es spielt bei der behördlichen Metallbewirtschaftung eine wesentliche Rolle, das aus unseren Metallbeständen nicht nur der Heeresbedarf, sondern auch der Bedarf der Flotte, der Eisenbahn und der Post beschafft werden muß. Die neue Verordnung bezieht sich keineswegs nur auf private Haushaltungen, durch die gleichen Maßnahmen werden auch die bereits in öffentlicher Hand befindlichen Bestände, z. B. in öffentlichen Gebäuden etc., herangezogen. Ebenso sollen auch die Bronzedenkmäler zur Verarbeitung herangezogen werden. Voraussetzlich werden diese Denkmäler von den Provinzialkonservatoren auf ihren historischen und künstlerischen Wert gepriift. Die Eisenbahn baut systematisch die Metalle aus und deckt damit ihren eigenen Bedarf. Bei den Straßenbahnen ist dasselbe Verfahren im Gange, nur hat es sich dadurch etwas verzögert, daß nicht gleichzeitig alle Wagen aus dem Verkehr herausgezogen werden können. Die behördlichen Ausbaukommissionen kommen erst dann in die Häuser, wenn sie Gefangenen mitbringen können, und niemand braucht für den Gefangenen mehr zu bezahlen, als er für die Messinglinken erhält. Für Messing wird 6 Mk. pro Kilo bezahlt, während der Höchstpreis jetzt nur 1 Mk. beträgt.

Daß jetzt endlich an die Einschmelzung der Denkmäler herangezogen wird, ist zweifellos auf die in der Presse geübte Kritik der Metallbeschlagnahme zurückzuführen. Auch der Ausbau des in öffentlichen Gebäuden und in den Straßenbahnen noch massenhaft vorhandenen Messings und sonstigen Sparmetalls wird von dem Publikum mit großer Befriedigung aufgenommen werden und ihm die Hergabe der Tür- und Fenstergriffe erleichtern.

Das Feldheer braucht dringend Heu und Stroh!
Landwirte helft dem Heere!

Erweiterung der vierteljährlichen Viehzählungen.

Seit dem 1. März 1917 werden auf Beschluß des Bundesrats vierteljährliche Viehzählungen vorgenommen, die sich ursprünglich nur auf Pferde, Rindvieh, Schafe und Schweine erstrecken sollten. Vom 1. September 1917 ab sind diese Zählungen regelmäßig auf Ziegen und Federvieh (Gänse, Enten und Hühner) ausgedehnt worden. Für die Zählung am 1. Dezember 1917 wurde angeordnet, daß für die Pferde der besondere Verwendungszweck zu ermitteln war und zwar ob die Pferde vorwiegend zu landwirtschaftlicher Arbeit oder vorwiegend in Betrieben des Handels, Gemeses oder der Industrie oder ob sie im Privatbesitz als Reit-, Kutsch-, Renn- und Traberpferde oder im Besitz öffentlicher Körperschaften oder von Behörden und Beamten für dienstliche Zwecke verwendet werden. Außerdem war für die Dezemberzählung eine besondere Feststellung der Zuchtschweine (Zuchtsauen und Zuchteber) angeordnet worden. Bei der Zählung am 1. März 1918 wurde erstmalig die Zahl der im Deutschen Reich gehaltenen zahmen Kaninchen ermittelt. Auf Grund der Ergebnisse der bisherigen Viehzählungen hat der Bundesrat nunmehr beschlossen, daß die eben erwähnten, zunächst nur für die Dezemberzählung und für die Märzählung angeordneten Erweiterungen bis auf weiteres bei allen künftigen Viehzählungen in Geltung bleiben sollen, so daß die vierteljährlichen Viehzählungen sich jetzt erstrecken werden auf Pferde und deren Verwendungszweck, Rindvieh, Schafe, Schweine mit besonderer Feststellung der Zuchtsauen und Zuchteber, Ziegen, Gänse, Enten, Hühner und zahme Kaninchen. Die erste Zählung in diesem Umfang wird heute am 1. Juni 1918 stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Ludendorff-Spende. Wenn nicht alle Zeichen trügen, dürfte der Weltkrieg in diesem Jahre zu Ende gehen. Millionen, die kampfesroh hinausgezogen in den Streit, haben ihre Treue zum Vaterlande und zu uns mit dem Tode befestigt. Sie ruhen in fremder Erde. Wie können sie nur noch ehren, indem wir ihnen ein treues Gedenken bewahren. Hunderttausende unserer wackeren Heldenöhne kehren aber auch verstümmelt, krank und sich aus dem Felde zurück. Sie vor Not zu schützen, ist Ehrenpflicht des deutschen Volkes. Wohl hat der Staat in erster Linie durch seine Renten für dieselben zu sorgen. Notgedrungen muß dieser aber bei seinen Mangelhaftigkeiten schematisieren. Auf die Notlage und Hilfsbedürftigkeit des Einzelnen kann ein Gesetz, und mag es noch so gut gemeint sein, nicht eingehen. In solchen Fällen muß, um Härten zu mildern, und vor Not zu schützen, die Privathilfe einrücken. Daß zu diesem Zweck aber gewaltige Summen nötig sind, ist leicht begreiflich. Zu diesem Zwecke rufen alle süddeutschen Männer und Frauen Deutschlands: Seht schnell und jeder nach seinem Teil zur Ludendorff-Spende. Niemand darf sich bei derselben ausschließen. Jeder muß mithelfen, daß die für uns draußen geblutet haben, in die Heimat vor Elend gewahrt bleiben. Was ein Volk wert ist, zeigt es, wie es seine Helden ehrt.

Zeitungsanzeigen über Gegenstände des täglichen Bedarfs müssen nach behördlicher Vorchrift stets den Namen und die Wohnung des Aufgebers enthalten, um unerlaubtem Handel, Verkauf usw. vorzubeugen. Zu Gegenständen des täglichen Bedarfs gehören die Dinge, die in Wohnung und Haus und unter Umständen auch im Beruf ständig gebraucht werden, so vor allem Möbel und andere Einrichtungsgegenstände, sogar Tiere, soweit ihr Fleisch genießbar ist (z. B. Ziegen, Kaninchen usw.). Da Verstöße gegen diese Bestimmungen bestraft werden können, so sei den Aufgebern von Zeitungsanzeigen empfohlen, in den hier in Betracht kommenden Fällen die Anzeigen von vornherein dementsprechend abzufassen.

Gießen, 28. Mai. Ein junger, 19-jähriger Mensch erhängte sich gestern Abend aus Gram über seine epileptischen Anfälle. Er konnte jedoch noch rechtzeitig abgehängt werden.

Kassel. Bürgergeschultheiß Leutnant d. R. Trebing aus Kassel, der mit zwei tapferen Kameraden, wie seinerzeit im Heeresbericht lobend erwähnt wurde, den jähe von den Engländern verteidigten Uebergang über die Ems erkämpfte und hier die englische Artilleriebesatzung durch Handgranatenangriff niederwarf und darauf diese Stellung mit seinen beiden Kameraden so lange hielt bis Verstärkungen herangeführt werden konnten, wurde bald nach seiner hühnen Heldentat mit seinen beiden Kameraden vom Kaiser empfangen. Der oberste Kriegsherr ließ sich den Leutnant d. R. Trebing, den Studenten der Rechte Gefreiten Daniel Dülfer aus Wiera (Kreis Ziegenhain, Bez. Kassel) und den aus Kassel gebürtigen Fleischergesellen August Engelhardt, jetzt in Hamburg, vorstellen, worauf er sich vom Leutnant Trebing den Hergang des Ueberganges über die Ems, den Leutnant Trebing aus eigenem Ermessen für notwendig hielt und deshalb erzählte, eingehend schildern. Leutnant Trebing berichtete seinem obersten Kriegsherrn, daß er die verheerende Artillerietätigkeit der Engländer als dem Fortgange der kriegerischen Operationen seines Kampfabchnittes störend empfunden hatte und daher beschloß, mit zwei seiner Getreuen einen Ueberfall zu wagen, um diese Batterien niederzukämpfen und gefechtsunfähig zu machen. Mit einem Kahn erkämpften sie sich das gegenüberliegende Ufer, wo sie sofort einen überraschenden Handgranatenangriff gegen die englische Artilleriebesatzung durchführten und die jähe verteidigte Stellung der Engländer auch alsbald vollständig niederhieben. Die englischen Geschütze schwiegen an dieser Stelle und sofort kamen englische Verstärkungen heran, gegen die sich die kleine Patrouille

durch Handgranaten verzweifelt wehrte, bis das Trebing'sche Regiment Verstärkungen mit Maschinengewehren schickte, die alsbald den englischen Widerstand vollkommen brachen und nunmehr die ganze Uysstellung des jenseitigen Ufers genommen und gegen starke Gegenangriffe behauptet werden konnte. Nachdem sich der Kaiser über weitere Einzelheiten hatte Bericht erstatten lassen, befragte er alle Teilnehmer an dem kühnen Handstreich nach ihren persönlichen Verhältnissen, worauf er dem Leutnant d. R. Trebing, der schon mit dem Eisernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet war, den Orden pour le mérite und den beiden anderen, Gefreiten Daniel Dülfer unter sofortiger Beförderung zum Unteroffizier und Offiziersaspiranten und Fleischergesellen August Engelhardt, der erst kurz vorher Gefreiter geworden war, das Eiserne Kreuz erster Klasse überreichte.

Mainz, 29. Mai. Wie wir erfahren, wird der Mainzer Kommunalverband im Stande sein, durch Verwendung von Strohmitteln die Brotkürzung zu mindern, so daß 14-tägig 3500 Gramm Brot gegeben werden können; das wäre wünschlich 1/2 Pfund weniger als bisher.

Mainz, 29. Mai. Bei der gestern stattgehabten Landtagsersatzwahl für den Wahlkreis Gonsenheim-Niederrolm wurde an Stelle des seitherigen Abgeordneten Kom.-Rat Mollan der Zentrumskandidat Lehrer Jos. Schorn-Mainz einstimmig gewählt.

Literarisches.

Der Dichter K. G. Knott, um den sich zwar keine große, auch keine lärmende Gemeinde gesammelt hat, wohl aber eine ihm treu anhängende, ihm gern lauschende, ist am 30. Sept. vorigen Jahres einundsechzigjährig einem Herzschlag erlegen. Sein dichterisches Werk liegt nun abgeschlossen vor uns. Da will uns scheinen, daß man aus den beiden zur Beipredung vorliegenden, kleinen, schmalen Heftchen:

- 1) der an den Übersetzer des Wandersmanns Angelus Silesius anklingenden Sprachsammlung; Gegenwarts Worte und Ewigkeitswerte, deren Erscheinen der Dichter nicht mehr erlebt hat, deren Grundgedanken er aber noch durchsetzen konnte;
- 2) der Heftsammlung: Bausteine zum Neuen Deutschland, 8. u. 4. Aufl., woraus als Verles das erste, vielfach abgedruckte Lied: „Der große Blüher“ und das zweite, bereits in Gesangsbücher übergegangene und zum Volkslied gewordene: „Das ganze Deutschland betet“ hervorgehoben seien,

Mein marineblauer Schulanzug

(Hade und Hose mit Weischen) aus Reistoffgewebe ist haltbar, waschbar und bezugsheimfret. Größe für 7-8 9-10 12-14 Jahr. RM 19,50 21- 22,50 franko. Ganze Größe und Rückenbreite angeben.

Fabriklager Weinheimer, Düsseldorf, Schäferstr. 16.

Schreibmaschinen

neu, gegen eideschaftliche Beschädigung abgehoben. Wiederhergestellt baldigt. B. Sonnenhieb, Gera-Unterhaus (Neues) Herdovest. 16.

Feldpostkasten Eiserwandkasten

für 8, 6, 12, 20, 40, 60 Eier aus Holz, Sapper, Wellpappe, Fett- und wasserbedichte

Pappdosen für Butter Marmelade etc.

Versandkasten in verschiedenen Größen.

Etui für Trambahn- und Eisenbahn-Monatskart.

H. Munsheimer, Kartonnagefabrik, Frankfurt a. M., 10 Ludwigsstraße 10.

Birk-Reiserbisen ca. 115 cm lg., 100 Stk. RM. 120.-

Albert Schwan, Kronweiler a. d. Nahe.

den ganzen Knott erkennen kann, diesen „gedankenreichen Vorleser feierlich beifälligen religiösen Lebens“, der in den Frühtagen des Franz von Assisi wandelnd alle Menschen mit seinem Lied von der großen Liebe beheimigen möchte und in dessen Helden doch wieder deutsche Art und Christenglaube zu so schöner Harmonie verflochten.

Zu den Sturmtagen der russischen Revolution. Von Alexander Mosler, Verlag Klinken & Co., Berlin. Preis 1,35 M. Von den Soldaten der Revolution, die in das brennende Petersburgs Wandermariegenangnis einbrangen und mit Kolbenschlägen die Zellen der Fremden, in Mosler am Tage des russischen Bahntunens, am 22. März 1917, herausgeholt worden. Die mit erschütternder Wahrheit gegebene Darstellung seiner Leiden in russischer Recktheit geht seinen Bericht über diese furchtbaren Stunden voran. Nach einem Winter in einem Verbanndort bei Jarka wurde er nach Petersburg transportiert, angeholt wegen Spionage, Aufruhrs und Teilnahme an einem Geheimbund gegen den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch, den Zarthaler von Kaufmann. Der Tod am Galgen war ihm von hinteren Nachbarn schon bestimmt. In Signalen durch die Kerkerwände begrüßte ihn die erste Anhang der Freiheit. Mitten unter der zu den Parzellen sitzenden Menge zog er durch die Straßen Petersburgs. Von Balkon der schwedischen Gesandtschaft hörte er eine Rede Kerenski an die meuternden Bolschewiki-Maximen. Wieder in Haft, sah er neben dem Minister Ywow und dem Fürstlich Kruglenko, nachmals Generalfiskus. Aus der Mannschaftsabteilung des Kommandanturgenangnisses kam er ins Lazarett. Schon sollte er nach Sibirien, da wachte ihm im abenteuerlichen Wege die Flucht über Finnland. Die Schwedensherrlichkeit der Roten Garde schildert er in den letzten Kapiteln seines Buches.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 2. Juni (1. nach Trinitatis).

In der Stadtkirche. Vormittags 8 Uhr, zugleich Christenlehre für die Neulosemterten aus der Mariasgemeinde. Paracer Schwabe. — Vormittags 9 1/2 Uhr: Pfarrconsistent Vj. Keuning. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Matthäusgemeinde. Paracer Mahr. — Mittwoch, den 5. Juni, abends 8 Uhr: Kriegsbestunde. Pfarrconsistent Vj. Keuning.

In der Johanneskirche. Vormittags 8 Uhr, zugleich Christenlehre für die Neulosemterten aus der Johannesgemeinde. Paracer Ausfeld. — Vormittags 11 Uhr: Pfarrere Bestultheimer. — Vormittags 11 Uhr: Kinderkirche für die Lukasgemeinde. Paracer Bestultheimer.

Verantwortlich: Albin Klein in Gießen.

Ingelheimer Rotwein

ganz vorzügliche Qualität liefert in jedem Quantum

P. C. Saalwächter Weingutsbesitzer

Nieder-Ingelheim a. R.

Fabrik

mit oder ohne Wohnhaus, elektr. Kranantrieb, Röhre Gießen, Verhältnisse halber außerst billig zu verkaufen durch

Julius Tilly, Siebheim, (Coerbesien).

Bindegarn

für Nähmaschinen und Strickpressen, forte

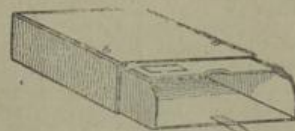
Hanfbindfaden hat abzugeben, solange Vorrat reicht. Schumann, Wicebaden, Hallgartenstr. 2, Telefon 4528.

Wir suchen verkäufliche Häuser

an beliebigen Plätzen mit und ohne Geschäft behufs Unerbreitung an vorgemerzte Käufer. Preis durch uns losenlos. Nur Angebote von Selbstgegentümern erwünscht an den Verlag der

Vormiet. u. Verkaufszentrale Frankfurt a. M. Hansahaus.

Patentierete Original-Reformkästen



Das Vollkommenste

zur geordneten, staub-sicheren Aufbewahrung von

Formularen, Akten, Schnellheftermappen, Noten, Zeichnungen, Katalogen, Waren usw.

Unentbehrliches Hilfsmittel für

Kaufmännische Büros, Behörden, Rechtsanwälte, Bankiers, Auskunfteien, Versicherungsgesellschaften etc.

Einzigartig!

Papier- und Formular-Handlung

Prospekte kostenlos durch die

Unerreicht!

Albin Klein, Giessen, Südanlage 21, Telephon 362

Einige Schränke sind dort aufgestellt und werden Interessenten zur Besichtigung derselben höchst eingeladen.

Fritz Nowack

Waschblusen

Weisse Batistblusen mit Tupfen	Mk. 28,50
Reich gestickte Batistblusen	Mk. 35,-, 42,-
Elegante Stückerblusen	Mk. 42,-
Dunkelgründige Boile-Blusen mit Tupfen	Mk. 22,-, 24,-, 27,-, 33,-
Boile-Blusen in Marine, Braun und Schieferfarbig	Mk. 39,-, 45,-
Baumwollene Muslinblusen, dunkle Muster	Mk. 28,50, 38,-
Gestreifte Kunstseidene Blusen	Mk. 38,-

Große Auswahl.

Radfahren
gestattet mit meiner erlaubnis-
freien, elastischen, mit
Federknoten

Vereifung.
Paßt auf jedes Rad.



In verschiedenen
Ausführungen und
Preislagen lieferbar.
Umtausch gestattet,
daher kein Risiko.
Ziend nur Mk. 7,50.
Vertreter gesucht!

Carl Bendel,
Saulgau i. Württemberg.
Spiral-Federreifen
patentamtlich geschützt von
Jedermann anzu-
sehen. Ziend Mk. 7,50

Seltene Gelegenheit!

Sehrer-Preisgeheimnis mit schöner
Einrichtung, in schöner Badeloch
des Kabinetts, unanfechtbar zu
verkaufen od. zu vermieten. Sehr
gute Einrichtungen. Ein erstklas-
siger Tisch, einricht. Tisch,
an Buchhandlung, Dreht,
Kreuznach, Telefon 356

Habe mehrere Waggon
Haubergsholz
wie Wellen, Schanzholz u.
Stangenholz, abzugeben zu
billigem Preis.

Ad. Moris,
Daaden, (Rhd.)
Telefon Nr. 5.

Zeitsabb. National

Kontrollkassen

alle Arten gegen Barzahlung ge-
sucht. Off. unter J. M. 5011
an Exp. d. Bl.

Stittlose

Frühbeet-Fenster
D. R. G. M. aus Kiefer- und
Eichenholz, jedes Quantum so-
fort lieferbar.
Südd. Dachfensterfabrik
Joh. Karl Witt, Landau, Pfalz.
Moderne

8 Zimmer-Wohnung
oder Haus

zum Alleinbewohnen per 1. Juli
oder später gesucht. Vermittler
erwünscht. Offerten erbeten unter
Nr. 6607 an die Expedition.

Schmirgelleinen

kauft in Nr. 000-7 jeden
großen und kleinen Posten gegen
Nachnahme. Preis 100 Blatt
Mk. 55,-. Zuführung eines jed.
Quantums ohne vorherige An-
frage erbetet mit Nachnahme.
Henry Müller, Dresden-N 5
Kobauerstr. 58.

Mädchen

21 Jahre, im Kochen und sämt-
lichen Arbeiten selbstständig, sucht
Stelle in nur gutem Hause, da
sie selbstständig sein kann. Zu-
führung erbetet.

Frau Teichmann, Marburg i.
Börststr. 9.

2 ordentliche
Mädchen

für Küche und Hausarbeit
gegen hohen Lohn zum so-
fortigen Eintritt gesucht.

Stadtblinde
Auguste-Viktoria-Stiftung
Roebach (Zieg).

Einfache Stütze

f. alle Hausarbeit f. 1. Jun
gef. Gute Kost, Famil.-Anschl.
Putz- u. Waschfrau w. geh.
Frau Weißgerber,
Kampertheim a. Rh.

Tabak.

„Führer im Tabakbau.“
Anleitung zum Anbau von Ta-
bak, Beizen und Herstellen von
Rauch- u. Saugatabak, Jharren
und Jharrenen. Bei Vorein-
sendung des Betrages 1,50 Mk.
Nachnahme 30 Pf. mehr.

D. Frey, Engers (Rhein),
Sendorfstr. 46a.

100 Serienpostkarten 4.-
od. **4,50 Mk. 100 Ge-
mäldepostkarten 6, 7 od. 9 Mk.**
100 Ausverkaufpostkarten 1,50 Mk.
J. Glas, München, Sternstr. 28

Ehefragen

Aerztl. Beleh. für Verlobte und
Verheiratete. Von Dr. med. **Hutten**,
Aus d. Inhalt: Das Recht u. die
Pflicht z. Ehe. Das Heiratsalter.
Gattenwahl. Rasse u. Ehe. Liebe
od. Vernunft. Hochzeit. Flitter-
wochen. Hygiene d. Jg. Ehe. Das
Recht u. d. Pflicht zum Kinde.
Die Kinderlosigkeit. Die Gefähr-
liche der Frau usw. Abhang-
Knabe od. Mädchen? Mk. 1,90.
Nachn. Mk. 2,-. Hausarzt-Ver-
lag, Berlin-Steglitz 20.

Wir sind noch in der Lage, einige Aufträge auf

Einkochgläser

komplett mit Gummiringen, Deckel und Bügel bei
Abnahme von mindestens 50 Stück zur baldigen
Lieferung auch an Private zu übernehmen. Offerte
auf Verlangen. Rechtzeitige Bestellung erforderlich.
Teenen & Co., keramische Erzeugnisse,
Ghrenbreitstein, Tel. Amt Coblenz 2081.

Frauhaare, Haarabfall

getragene Zöpfe, Haararbeiten etc.

kauft für Seerogewebe

die vom Kriegsministerium ernannte

Haarsammelstelle J. W. Zimmer, Frankfurt a. M.

Kaiserstraße 40.

Haarankäufer gesucht!

Zeitgemässe Schlager

für Versandgeschäfte, Schuhgeschäfte,
Drogisten, Parfümerien, Händler usw.

BLITZWEISS macht getragene, schmutzige Plättwäsche
ohne Waschen und Plätten in 5 Minuten frisch, steif und
blitzweisse.

1 Dose für 100 Kragen ausreichend Mk. 1,25

2 Karton à 16 Dosen Mk. 32,- Nachnahme.

ONOL der Handschuhreiniger für alle Sorten Handschuhe
ohne Seife und Benzin. D. R. P. ang.

1 eleg. Dose für 15 Paar Handschuhe Mk. 2,50

20 Dosen Mk. 40,- Nachnahme

Umtausch gestattet. Grossisten erh. Rabatt.

Vertreter gesucht.

Chem. Fabrik „Hammerschlag“

Frankfurt a. M., Postfach 94.

Familien-Kinderheim

bietet erholungsbedürftige schwächliche Kinder vom zarten
Alter an sorgsamste Pflege und Erziehung. Wirklichen Erjas
f. Elternhaus. Beste Verpflegung. Herzliche Aufsicht. Auf Wunsch
Unterricht. Vorzügliche Empfehlungen. Kaufkraft durch die Zeit.
Soden (Taunus), jetzt Königsteinerstr. 51.

Hersfelder Tullusbrunnen

Deutschlands einzige Glanberjalzquelle nach Ana-
lyse und Heilwirkung gleich Karlsbad in Böhmen.

Unübertroffen bei Magen- und Darmkrankheiten, Darm-
trägheit, Hämorrhoiden, Leberleiden, Gallensteine, Rheu-
matismus und Zuckerkrankheit; auch vorbeugend gegen
Blinddarm-Entzündung.

So nicht erhältlich, bei 30 Flaschen zum Vorzugspreise
von 55 Pf. — Mk. 16,50 — in. Nord 17,50 — direkt durch

Tullusbrunnen-Gesellschaft m. b. H.,
Bad Hersfeld.

Badefur: Mai-September. Kaufkraft: Magistral, Hersfeld.

Schapirographenrollen

für alle Apparate passend. **Folio** Mk. 35,-, **Doppelfolio**
60,- liefert solange Vorrat

Gustav Bierbrauer, Bürobedarf
Stuttgart, Kanzleistrasse 8,

Fernsprecher 11975.

Wenn Sie inserieren

sei es Ankauf oder Verkauf, Ge-
schäftsreklame oder allgemeine An-
zeigen, dann bedienen Sie sich der
„Giessener Zeitung“.
— Bei Wiederholungen Rabatt. —
Machen Sie einen Versuch
Es ist zu Ihrem Vorteil ::



Die besten
Piassava-
Ersatz-
Besen

liefert grosse Posten prompt
F. Sommer, Köln Rh.
Heumarkt 58. Fernsp. B 3707
Verlangen Sie Offerte.
Vertreter gesucht.

Für Wiederverkäufer und Großverbraucher.

Kautabak

behördlich eingeführte Auslandsware. Mk. 45,- per
Kilo franko. Versand frei. Versand nicht unter 4 Kilo
gegen Nachnahme oder Voreinrichtung des Betrages.

M. Dublin & Co., Metz.

Großhandlung in Tabakfabrikaten u. Rauchwaren.

Kuvertle mit Aufdruck billigt **Albin Klein, Gießen.**

Die Kleidung
wird billig,

wenn man sie im Hause nach den
vorzüglichen Favorit-Schnitten
selbst schneidet. Sie sind von
gewähltem Geschmack, äußerst
sparsam im Stoffverbrauch und
sind auch für Umänderungs- und
Neuerrichtungen bestens zu ver-
wenden. Anleitung durch das
Favorit-Moden-Album,
Favorit-Jugend-Moden-Album,
Favorit-Handarbeits-Album.
Preis je 1 M., postfrei 1,10 Mk. der
Internat. Schnittmanufaktur,
Dresden-N. 8.
In Gießen erhältlich bei:
Alex Salomon & Co.
Schulstr.

Die Fürsorgevermittlungsstelle

für erwerbstätige Frauen und Mädchen.

Westanlage 31

bietet Frauen und Mädchen unentgeltlich
Ankunft und Beistand in häuslichen
und persönlichen Angelegenheiten, sowie
Beratung bei der Wahl der Beschäftigung.

Mutter- und Säuglingschutz. Kinderfürsorge.

Sprechstunden:

Montag und Donnerstag, abends von 5 bis 3 Uhr.